

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Da liegt, ach Gott! da drunten liegt (1782)

1 Da liegt, ach Gott! da drunten liegt
2 Die zärtlichste der Mütter!
3 Und ich, ans Todtenkreuz geschmiegt,
4 Starr' hier und klage bitter.

5 O Mutter, Mutter, die du mich
6 Am Herzen hast getragen,
7 Wo bist du? gute Mutter, sprich,
8 Hörst du auch meine Klagen?

9 Hör doch, dein Minchen jammert hier!
10 Umfaßt dein Grab mit Thränen;
11 O solltest du dich nicht nach mir,
12 Nach deinem Minchen sehnen?

13 Schau, wie ich in die Welt hinein
14 So ganz verlassen walle;
15 In diesem kleinen Bündelein
16 Sind meine Güter alle.

17 »dich segne Gott, dich segne Gott,«
18 Sprachst du mit leisem Stammeln;
19 »vertrau nur ihm, dich wird der Tod
20 Bald wieder zu mir sammeln.

21 Nimm diese Bibel, oft hab' ich
22 Mit Thränen sie benetzt;
23 Ach! über alles hab' ich dich,
24 Du theures Buch, geschätzt.

25 Sei, liebes Minchen, tugendhaft
26 Und leb' ein Engelleben;
27 Ach! Jesus Christus wird dir Kraft

28 Zu jeder Tugend geben.

29 O, Herzensminchen, schlüpfrig ist
30 Die Bahn, auf der du wandelst;
31 Wenn du nicht fromm und redlich bist,
32 Und gut und edel handelst.

33 Flieh jede kleine Erdenlust,
34 Mein Geist soll dich umschweben.
35 Und wenn du eine Sünde thust,
36 So wirst du heimlich beben.

37 Doch bist du gut, so wird ein Wind
38 In deinen Locken spielen,
39 Und tief im Herzen, wirst du, Kind,
40 Des Himmels Säuseln fühlen.«

41 So sprachst du, Mutter, sahst auf mich,
42 Und bleich ward deine Wange;
43 Ich aber bog mich über dich
44 Und schrie und heulte lange.

45 Da lieg' ich nun, da lieg' ich nun
46 Gestreckt auf deinem Grabe;
47 O Mutter! neben dir zu ruhn,
48 Erfleh mir diese Gabe.

49 Doch nein, ich richte mich empor;
50 Gott will ich lassen walten;
51 Wenn ich die Mutter gleich verlor,
52 Kann Er mich doch erhalten.

53 So will ich denn mein Bündelein
54 Mit schwachen Händen fassen;
55 Kann Gott ein armes Waiselein,

56 Das ihm vertraut, verlassen?

57 Nun liebe Mutter, gute Nacht!
58 Dein Geist soll um mich wehen,
59 Wenn der und Gottes Auge wacht,
60 Was kann mir Leids geschehen?

61 Bald kommt vielleicht der liebe Tod,
62 Ach heute stürb' ich lieber;
63 Dann bin ich frei von aller Noth
64 Und flieg zu dir hinüber.

65 Bleib' ich nur keusch, und gut, und fromm,
66 So wirst du mit der Miene
67 Der Engel sprechen: Tochter, komm,
68 Komm, liebe Wilhelmine!

(Textopus: Da liegt, ach Gott! da drunten liegt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66350>)